



LORENZA PIERI

ICH HATTE
EINE INSEL

ROMAN

DROEMER 

Zeit fielen mehrere vorläufige Festnahmen mit anschließender Freilassung, das verfrühte Ableben von zwölf Zeugen, das Verschwinden von Beweisstücken, drei Ermittlungsverfahren, zwei Regierungswechsel, der Versuch eines Staatsstreichs und zwei weitere Attentate. Der Staat war bei der Gerechtigkeit verdächtig tief in Schuld geraten.

In einem spontanen Entschluss sollte unsere Mutter Elena die Organisation der Protestaktionen übernehmen. Sie war kämpferischer und reflektierter als alle anderen; sie hatte politisches

Bewusstsein nach Giglio gebracht und es zu ihrer Aufgabe gemacht, dieses jedem zu vermitteln, den sie erreichen konnte. Bis 1968 hatte sie in Bologna gelebt, sich in der Studentenbewegung engagiert und war Mitglied der Gruppe gewesen, die später Radio Alice gründete.

Sie hatte

Wirtschaftswissenschaften studiert und mit vierundzwanzig Jahren ihre Doktorarbeit begonnen, und zwar zum marxistischen

Grundverständnis von Geld als entmenschlichte Macht. Dann hatte sie meinen Vater Vittorio kennengelernt, der mit

siebenundzwanzig gerade dabei war, sein Veterinärstudium zu beenden, und in der Hoffnung auf leichtere Examensprüfungen einige Jahre lang ständig die Universität gewechselt hatte. Meine Mutter half ihm beim Abfassen der Examensarbeit, obwohl sie keine Ahnung vom Thema hatte (»Verhaltensänderungen beim Reitpferd infolge des Einsatzes von gebissloser Zäumung«), und sobald er sein Diplom in der Tasche hatte, stießen sie mit Freunden darauf an und verließen Bologna, um auf Giglio Urlaub zu machen. Sie kamen an einem Abend im Mai an und

wurden dort vom Duft des Ginsters empfangen. Eigentlich wollten sie nur zwei Tage bleiben, doch sie verlängerten ihre Zeit dort um weitere fünf. Am Tag der geplanten Abreise erfuhren sie vom Besitzer des Hotels, in dem sie übernachtet hatten, Hotel San Lorenzo, dass dieser das Geschäft verpachten wollte, um bei seiner Familie in Livorno zu sein. Von seinen Kindern interessierte sich keins dafür, den Betrieb zu übernehmen, und er hatte das Alleinsein satt. Mein Vater hatte mit jenem Instinkt, der ihn bei allen seinen gelungeneren Aktionen geleitet hatte, sofort den

Finger gehoben, ohne auch nur mit meiner Mutter Rücksprache zu halten. Ein Blick aus dem Fenster des Speisesaals hatte ihm genügt: der Felsen Gabbianara, das Meer, ein mit Früchten behangener Zitronenbaum. Innerhalb von drei Tagen war der Vertrag unter Dach und Fach. Wenige Wochen später entdeckte meine Mutter, dass sie schwanger war. Sie war für ein paar Tage nach Bologna zurückgekehrt, um den Umzug der wenigen Besitztümer zu organisieren, und zu allen Freunden, denen sie über den Weg lief, sagte sie: »Ich zieh auf eine